



14. Jahrgang

März/April 1941

Nummer 3/4

Die Bedeutung der Defel- oder Spiknamen für die Familientunde

Von W. Mittendorf.

Seitdem durch den Nationalsozialismus der Nachweis der arischen Abstammung für weite Volkskreise Bedeutung erlangt hat, ist auch der Begriff Familientunde nahezu Gemeingut geworden, wenn auch viele nicht den vollen Umfang der Familientunde kennen und meinen, mit der Beschaffung des arischen Nachweises allen Anforderungen gerecht geworden zu sein.

Nur wenigen Forschern gelingt es, die Familien bis zur Entstehung ihres Namens zurückzuverfolgen. Am leichtesten gelingt es, wenn Hofnamen und Familienamen gleich sind oder bei den ein Handwerk bezeichnenden Namen, da es noch im 16. Jahrhundert gelegentlich vorkam, daß das Handwerk dem Ausübenden den Namen gab. So werden z. B. in dem vom Amtsschreiber aufgestellten Einwohnerverzeichnis von Bergedorf von 1570 der Zimmermann Jürgen Bruns mit Jürgen Timmermann und der Tischler Lorenz Moller mit Lorenz Schnitter bezeichnet.

Stand und Beruf wie Ritter, Voigt, Müller, Bäcker geben im elften bis vierzehnten Jahrhundert den meisten Deutschen einen Familiennamen. Daneben kommen auch viele zur Anwendung, die auf körperliche Merkmale hindeuten wie Lange, Lütten, Langhals, Geelhaar, Krause oder auf Veranlagung hinweisen wie Fröhlich, Wohlgemut, Stolz, Demut, Fromm, Zorn.

Da man ja aber nicht nur vom Vater, dem Namensträger, die körperlichen und geistigen Veranlagungen erbt, sondern auch von der Mutter und von jedem seiner Vorfahren Erbgut in sichtbarer oder verborgener Veranlagung in sich trägt, jagt heute der Name über seinen Träger nur wenig aus. Es kommt sogar zu merkwürdigen Zusammentreffen: Ein Lütten mißt an zwei Meter, Grot dagegen ist nur 1,50 Meter groß; Krause hat glattes Haar und Weiß ist schwarzhaarig. Volksmund und Volkswitz haben diese Gegensätze recht klar erkannt, und Bezeichnungen wie „de grot Grot“ und „de lütt Grot“ zeigen klar, wie Unterscheidungen gern nach äußeren Merkmalen gewählt werden und die Vornamen, die doch die Unterscheidungen ermöglichen sollten, nicht immer angewendet werden. Solche Unterscheidungen kommen besonders in kleinen Orten vor, wo sich alle kennen und einzelne Namen und Vornamen recht oft wiederkehren, und gelegentlich auch noch die gleichen Namensträger die gleichen Berufe haben.

Das niederdeutsche Wort Defelname, „Auchname“, ist darum für diese durch den Volksmund erfolgte Namensgebung eine weit bessere Begriffsbestimmung als das hochdeutsche Wort Spikname. Ein Spikname birgt eine „Spize“ in sich, die bewußt oder unbewußt verletzt. Der Defelname gibt eine notwendige Ergänzung, einen Beinamen. Dieser kann allerdings auch unangenehm sein, wenn er schonungslos kleine Charakterchwächen bloßstellt. Dann erhält auch die hochdeutsche Fassung Efelname, die aus Defelname entstanden ist, ihre Be-

rechtigung. Nach ihrer Art kann man folgende Defelnamen unterscheiden: 1. die auf den Ort oder die Wohnung Bezug nehmen (dabei kann auch nur vorübergehende Abwesenheit vom Geburtsort schon namengebend sein); 2. auf körperliche Merkmale oder Angewohnheiten in der Sprache anspielende; 3. auf die Verwandtschaft verweisende; 4. auf den Charakter deutende und 5. die an den Beruf oder eine Liebhaberei erinnern.

Aus jeder Art können aufschlußreiche Folgerungen für die Familientunde gezogen werden, doch darf man nicht wahllos schließen, sondern muß der Entstehung des Defelnamens nachgehen, wenn sie nicht von vornherein klar ist. Dabei kommen manchmal Tatsachen zu Tage, die man nicht vermutet hat, und die Entstehung des Defelnamens erklärt sich in ganz anderer Richtung, als man ursprünglich angenommen hat. An einigen Beispielen aus Geesthacht soll näher bewiesen werden, welcher Art Aufklärung jeweils aus den einzelnen Defelnamen für die Familientunde zu gewinnen ist.

Am einfachsten ist es, wenn zu dem eigentlichen Familiennamen noch ein weiterer Familienname hinzukommt und damit einen Hinweis für die Verwandtschaft gibt. Es kommt aber auch vor, daß keine Verwandtschaft vorliegt, sondern der Namensträger nur bei dem andern gewohnt hat oder dort als Pflegekind gewesen ist. Uhrbrook-Strauer und Biefterfeld-Strauer sind echte Verwandtschaftshinweise.

Ebenfalls finden solche Defelnamen leicht ihre Erklärung, die auf Orte oder Häuser Bezug nehmen. Hieraus läßt sich in manchen Fällen ein Schluß auf die wirtschaftlichen Verhältnisse ziehen, denn die mit einem besonderen Namen versehenen Häuser haben auch ein ganz besonderes Ansehen. In Geesthacht trugen Carsten Elvers als „Schäperkatzen-Carsten“ und Johann Elvers als „Spieker-Hannes“ um 1870 solche Defelnamen. „De Spieker“ und „De Schäperkaat“ werden im „Geesthachter Heimatbuch“ beschrieben.

Der Maurer Joachim Elvers hatte um 1880 den Defelnamen „Jochen Waterloot“. Auf den ersten Blick scheint dies eine reine Ortsbezeichnung zu sein, zumal der Träger auch neben dem Wassergraben gewohnt hat. Bei genauem Nachgehen stellt sich aber heraus, daß der Wassergraben nur mittelbar die Ursache für den Defelnamen war. Unmittelbarer Anlaß war das von Elvers als Kind stets mit Furcht wiederholte Wort „Waterloot“, weil er in den Wassergraben gefallen war.

Der Defelname „Jann Rötel“ enthält keine Ortsbezeichnung, er ist nicht zum Dorf Rötzel sondern zur Mäuse- oder Hafenlösung in Beziehung zu setzen. Die Lösung ist unbedeutend in der Größe, darum wird auch dieser Defelname nur für kleine Menschen geprägt. Diese Bezeichnung ist aber durch-

aus nicht im Sinne einer Beleidigung gemeint, sondern sie ist aus der Freude am Vergleichen entstanden, wie etwa der Name „Boß“ für einen Rothhaarigen geprägt wird. Der Defelname „Kötel“ war in Geesthacht in den achtziger Jahren so allgemein im Gebrauch, daß der Träger, der auch mit Fischen handelte, von einer Frau, die nach hier geheiratet hatte, als Herr Kötel angeredet wurde und erst seinen Namen erfuhr, als er sich mit „Ich heet Strauer“ vorstellte.

In den siebziger Jahren hatte der Korbmacher Heinrich Strauer den Defelnamen „Hein Pickert“. Erst nach längerer Umfrage konnte die folgende Erklärung gefunden werden, die ein Verwandter von ihm selbst erfahren hatte. Strauer war als Junge von seinem Bauern, für den er Rüche hütete, dabei angetroffen worden, wie er an einem Knick saß und mit Feuersteinen aufeinanderzuschlug — pickerte. Diese Begebenheit hatte er seinen Kameraden erzählt, die ihm dann den Namen „Hein Pickert“ gegeben haben. Dieses Pickern kann kindliches Spiel gewesen sein, ebenso gut aber auch Forschungstrieb, der zu ergründen suchte, warum Feuerstein beim Schlagen stets muscheligen Bruch zeigt. Von dem Defelnamen kann in diesem Falle noch keine der beiden Möglichkeiten bestimmt werden. Ergeben aber weitere Nachforschungen aus dem späteren Leben Neigung zum Spiel oder zur grübelnden Arbeit, dann gibt der Defelname eine frühe Bestätigung dazu.

Der Schiffer Johann Strauer wurde in den achtziger Jahren als „Jann Wutsch“ bezeichnet. Hier haben wir es mit einem Defelnamen zu tun, der uns Auskunft über das Wesen des Trägers gibt. Johann Strauer war ein sehr gewandter Mann, dem die Arbeit schnell von der Hand ging und der beim Weidenverladen z. B. schnell mit seinen Bunden von oder zum Schiff lief. „Dar wutscht he hin“. Hier zeigt sich auch, wie Defelnamen sich weitervererben; denn „Wutsch“ wird heute noch von alten Geesthachtern gelegentlich für den Sohn gebraucht.

Eine noch weitere Vererbung zeigt der Defelname „De Ruug“, den Anfang der achtziger Jahre der Korbmacher Joachim Elvers trug und dann auf Sohn und auch Enkel weitervererbte. Hier haben wir es mit der plattdeutschen Bezeichnung für Raubbein zu tun, die man gern einem sich stets seiner Kraft bewußten und wenig zarte Rücksicht nehmenden Jugendlichen gibt. In dem Namen „De Ruug“ liegt das Anerkennen der Mannheit, wie wir es im Artikel 42 des Sachsenspiegels finden. Auch wird ebenso sehr die Kraft bewundert, als die geringe Rücksichtnahme verurteilt.

Christoph Elvers hatte in den achtziger Jahren den Defelnamen „Volka-Christopher“, weil er gern Volka tanzte und auf einem Feldweg, wo er sich allein glaubte, Volkstänzen geübt hat, da ihm dies bei einer Tanzmusik noch nicht gut gelungen war.

Einen Einblick in das Familienleben gibt der Defelname „Carsten du Naß“, dessen Träger schon 1874 gestorben ist. Dieser Name ist aus dem zornigen Schelten einer Mutter um 1850 entstanden. Die Mutter soll von ihren drei Söhnen gesagt haben: „Johann mien best Jung“, „Christian ich liebe dich“ und den dritten soll sie mit „Carsten du Naß“ gedroht haben.

Liegt aber die Entstehung eines Defelnamens soweit zurück, daß von der Generation, die zu der damaligen Zeit lebte, keiner mehr lebt, dann wird in den meisten Fällen auch die Erklärung des Defelnamens unmöglich. So hatte der Korbmacher Johann Strauer, der 1936 gestorben ist, von seinem Vater den Defelnamen „Jann Roh“ geerbt, der wahrscheinlich vor etwa hundert Jahren entstanden ist. Von den heute Lebenden, die den Namen oft gebraucht haben, weiß keiner über die Entstehung etwas zu sagen, sie wissen nur, daß er vom Vater vererbt wurde, sind aber der Meinung, daß der Name mit Noheit in keinem Zusammenhang steht.

Es sind in den vorstehenden Ausführungen absichtlich nur solche Defelnamen aufgenommen, deren Träger zum größten Teil nicht mehr leben, um daran zu zeigen, daß es auch dann noch möglich ist, der Entstehung und Bedeutung nachzugehen.

Uebersichten wir jetzt das Ergebnis, so kommen wir zu dem Schluß, daß aus den Defelnamen recht wertvolle Ergänzungen für die Familienkunde zu gewinnen sind, wenn die Bedeutung des Defelnamens festliegt oder festgelegt werden kann. Die Familienforschung gewinnt erst ihren vollen Wert, wenn sie über das Sammeln von Geburts- und sonstigen Daten hin-

ausstrebt und zur Familienkunde wird, die alles sammelt, was für die Beurteilung des Menschen und seiner Veranlagung von Wert ist. Darum dürfen in keiner Familiengeschichte die Defelnamen fehlen.

Einführung des neuen Bürgermeisters Pg. Maade

in der öffentlichen Gemeinderatssitzung am 24. Februar 1941.

In den Parkhotel-Lichtspielen war eine öffentliche Gemeinderatssitzung anberaumt, zu der, wie wir dem Bericht der „Lauenburgischen Landeszeitung“ entnehmen, neben den Beigeordneten und Ratsherren der Stadt auch Vertreter der Partei, ihrer Gliederungen und Formationen, des Kreises und der Stadt, Vertreter der hiesigen Reichs- und staatlichen Behörden, Beamte, Angestellte und Arbeiter der Stadt sowie Vertreter der Wirtschaft erschienen waren. Beigeordneter und stellvertretender Bürgermeister Pg. Mühsfeldt eröffnete die Gemeinderatssitzung mit der Begrüßung des Landrats Dr. Jüttner, des Kreisleiters Pg. Gemecke, des neuen Bürgermeisters Pg. Maade und des früheren Bürgermeisters Pg. Petersen. Landrat Dr. Jüttner griff in seiner Ansprache zurück auf den 1. Juli 1940, dem Tag, an dem der frühere Bürgermeister Pg. Petersen von hier abberufen und mit der Leitung der größeren Gemeinde Tzehoe betraut wurde. Redner freute sich, daß Bürgermeister Pg. Petersen zur Einführung seines Nachfolgers erschienen sei und er den Dank nachholen könne; er wünschte ihm dann für sein neues Amt guten Erfolg. Ferner dankte der Landrat den beiden Parteigenossen Wulff und Mühsfeldt herzlich für die geleistete Arbeit als stellvertretender Bürgermeister. Bei der Einführung wurden dem neuen Bürgermeister Pg. Maade seitens des Landrats die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen. Pg. Maade sei verwundet aus den Kämpfen des Weltkrieges herausgekommen. Auch in vielen Kämpfen der Bewegung habe er seinen Mann gestanden. Mit voller Kraft habe er sich eingesetzt für das Großdeutsche Reich. Bei der Kreisleitung hätte er schon früher Gelegenheit gehabt, sich mit dem Gedanken des kommunalen Wesens vertraut zu machen. Das eine aber, daß die Aufgaben, vor allem nach dem siegreichen Abschluß des Krieges, ganz gewaltig und groß sein würden und Probleme wie Finanzpolitik und Siedlungspolitik noch stärker in den Vordergrund treten würden, wurde besonders betont. Eine Gemeinde werde Bürgermeister Pg. Maade ans Herz gelegt, die durch ihre Binnen-Schiffahrt ihre Sendboten in alle Teile des Großdeutschen Reiches schicke. Kurz, Pg. Maade übernehme eine sehr schöne Stadt mit großen Aufgaben. Redner wünsche Pg. Maade zu dieser Arbeit einen vollen Erfolg und übernehme anschließend die pflichtgemäße Vereidigung vor, bei der sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben. Der neue Bürgermeister, umgeben von den Symbolen des Dritten Reiches, dem Hoheitszeichen und der Hakenkreuzflagge, sprach die Eidesformel nach, die ihn zu Treue und Gehorsam zum Führer, Reich, Gesetz und zur gewissenhaften Erfüllung der Aufgaben des Amtes verpflichtet, und wurde hierauf vom Herrn Landrat beglückwünscht. Der stellvertretende Bürgermeister Pg. Mühsfeldt überreichte Pg. Maade die Anstellungsurkunde der Stadt Lauenburg, damit die Hoffnung verbindend, daß der alte Gefolgsmann des Führers die Geschichte der Stadt zum Wohle aller führen möge, und wünsche dem Bürgermeister alles Gute. Kreisleiter Gemecke betonte dann ebenfalls, daß der neue Bürgermeister der Stadt Lauenburg, Pg. Maade, den besten Garantien für diese Berufung darstelle, somit der richtige Mann in allen kommunalen Dingen sei und daß er sich mit ganzem Herzen und ganzer Kraft der Stadt Lauenburg widmen werde. Im Namen der Kreisleitung der NSDAP. gab er freudig Pg. Maade die besten Wünsche und alles Gute mit auf den gewissermaßen neuen Lebensweg. Die Kreisleitung einerseits werde Pg. Maade jederzeit unterstützen, und andererseits werde der neue Bürgermeister die Dinge so sehen, wie sie sind, die Gemeinde als eine totale Gemeinschaft. Als altem Kameraden und Freund wünsche der Kreisleiter dem neuen Bürgermeister alles Gute. Gleichzeitig hatte der Kreisleiter die Aufgabe, den Pg. Maade als Ortsgruppenleiter der NSDAP. einzusetzen und vorzuführen. Bevor dies geschah, dankte der Kreisleiter den Parteigenossen Wulff und Holzerland, die in der Vakanzzeit die

Vertretung ausübten. Pg. Maacke, Bürgermeister und Ortsgruppenleiter, erhalte diese Personalunion nach einem alten Brauch hier am Ort. Beide Ämter erforderten einen ganzen Mann. Diese Personalunion sei heute entscheidend und es dürfte jeder Parteigenosse und auch die Bevölkerung zufrieden und froh darüber sein. Auch als Ortsgruppenleiter wünschte Kreisleiter Pg. Gewecke Pg. Maacke alles Gute. Die Parteigenossen und Politischen Leiter wurden gebeten, dem Pg. Maacke von vornherein Vertrauen zu schenken, ihm zu folgen und ihn bei seinen nicht leichten Aufgaben tatkräftig zu unterstützen. Den Schluß bildeten die Worte des neuen Bürgermeisters. Er sei gerne in unsere Stadt gekommen und bitte, ihm das Vertrauen zu geben, da er die Geschicke der Gemeinde lenken werde als alter Nationalsozialist nach den Geheßen der nationalsozialistischen Gemeindeordnung und in Zusammenarbeit mit Partei und Staat, um damit der Volksgemeinschaft zu dienen. Daß wir alle das, was wir heute sind, durch die nationalsozialistische Bewegung und Adolf Hitler sind, solle unsere Richtschnur sein. Dies wurde mit dem Sieg-Heil auf den Führer bekräftigt. Anschließend fand ein kameradschaftliches Beisammensein statt, bei welchem alte Erinnerungen aufgefrischt und neue Bande geschlossen wurden. Eine für das W.S.W. vorgenommene Büchsenammlung brachte einen anerkennenswert hohen Betrag.

Unserm neuen Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Pg. Maacke ein „Glück auf!“

Chronik

Lauenburg (Elbe).

2. Februar: Aus einem Tätigkeitsbericht der Lauenburger Sportgemeinschaft von 1882 e. V. geht hervor, daß die Sache der Leibesübungen in unserem kleinen Elbestädtchen in Ordnung geht und ihre gerade im Kriege so wichtige Aufgabe erfüllt, die Heimatfront zu stärken. 5. Februar: Die NS.-Frauenshaft hielt ihren ersten Gemeinschaftsabend in diesem Jahre in der Aula der Albinusschule ab. Die Gestaltung der Feierstunde lag in den Händen des hiesigen Leiters des WdL, Pg. Alie, und der Abteilungsleiterin Grenzland-Ausland, Frau Alie. 11. Februar: In der NSG. „Kraft durch Freude“, Volkshilfswerk, sprach der Freiheitstänzer des Großdeutschen Reiches, Heinrich Uecker, aus dem Füllhorn seiner Lyrik. 15. Februar: Der Lehrerin Fräulein Emmy Knuth in Lüchow, eine geborene Lauenburgerin, ist eine Lehrstelle an der Mittelschule in Dannenberg übertragen worden. 20. Februar: Auf dem Appell der W.F.-Walter wurde u. a. mitgeteilt, daß an Stelle des bisherigen Ortschandwerksmeisters, Pg. Albert Schmidt, der wegen Zugehörigkeit zur Gruppe Industrie sein Amt niederlegte, der Elektromeister Pg. Carl Bleick vom Ortsgruppenleiter der NSDAP. als Ortschandwerksmeister eingesetzt wurde. 23. Februar: Auf der Schulungsstagung der Politischen Leiter sprach der Kreisredner Pg. Leutnant Lengefeld über die Sendung unserer Weltanschauung und die Irrlehre des Marxismus, während sich der Pg. Heinrich Böttcher, Lehmrade, mit unserm Verhältnis zu Frankreich befaßte.

4. März: Die NS.-Frauenshaft hat mit Unterstützung der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung einen Lichtbildervortrag über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten durchgeführt. Die nötigen Erläuterungen gab Herr Dr. Maisson. 6. März: Die Wochenendschulung des Amtes für Beamte für den Kreisabschnitt Lauenburg (Elbe) fand unter Leitung des Kreisabschnittswalters Pg. F. Schröder statt. Kreis Schulungsredner Pg. Rühlke, Radeburg, sprach über die politische Lage und beleuchtete dabei das Erwachen, das durch die ganze Welt ginge. Zum Schluß behandelte Pg. Levin, Radeburg, Tagesfragen, die die Beamten betreffen. 9. März: In der Schulungsversammlung des Kleingärtnervereins sprach der Landesbundschaftsberater Rünzner über das Thema: Die Auswirkung des Winters 1939/40 auf unsere Obstbäume und über Obstbaumpflege. 11. März: Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung hatte zu einem Lichtbildervortrag über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten geladen. Den Vortrag hielt Herr Dr. Maisson. 14. März: Sparkassendirektor Johs. Tiedemann ist auf seinen Antrag nach 26jähriger

Tätigkeit bei der Sparkasse zum 1. Mai d. Js. in den Ruhestand versetzt. Zum Leiter der Hauptzweigstelle Lauenburg (Elbe) der Kreis Sparkasse wurde der Sparkasseninspektor Hermann Plagemann ernannt. — Auf dem Appell der Zelle Juliusburg der NSDAP. sprach Ortsgruppenleiter Maacke, Lauenburg (Elbe), über das politische Geschehen. 15. März: In der abgehaltenen Jahresversammlung des Kleintierzuchtvereins gab der Vorsitzende einen umfassenden Tätigkeitsbericht. Aus demselben ist hervorzuheben, daß von übergeordneter Stelle anerkannt ist, daß der Verein in der Haltung von anerkannten Wirtschaftsrassen führend sei. Hierfür wurden ihm von der Reichsfachgruppe 40.— RM. Prämie vergütet. 16. März: Am Helldengedenktag wurden Kränze am Kriegerdenkmal von 1870/71 und 1914/18 niedergelegt. — Die Lauenburger Schützengilde veranstaltete ein Opferschießen für das Winterhilfswerk. 19. März: Auf dem Zellenabend der NS.-Frauenshaft sprach u. a. der Ortsgruppenleiter Pg. Maacke, der besonders die Wichtigkeit der Frauenschaftsarbeit innerhalb der Partei betonte und der Hoffnung auf gute Zusammenarbeit zum Ausdruck gab. 22. März: Zwanzig Jahre sind es her, als sich einige wassersportbegeisterte Männer zusammenfanden, um auch hier dem Rudersport eine Stätte zu schaffen. Die treibenden Kräfte waren Heinrich Ronerding und Ernst Thieme. Aus diesem Anlaß fand ein Vortrags- und Filmabend statt. 21. März: Die Kindergruppe der NS.-Frauenshaft verlebte einen schönen Filmmittag, der zeigte, daß die Zusammenarbeit von Schule und Kindergruppe sich wieder einmal gut bewährte. 24. März: In hiesiger Ortsgruppe der NSDAP. fand eine Stab- und Zellenleiterbesprechung statt. 25. März: Auf einer weiteren Zellenversammlung im Schützenhaus sprach ebenfalls der Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Maacke, der auch auf einem Appell der Zelle Schnakenbek über die politische Lage einen Vortrag hielt.

Geesthacht (Elbe).

5. Februar: In einer gemeinsamen Sitzung der Politischen Leiter sprach der Kreisleiter über die durch den freiwilligen Rücktritt des Pg. Groeper von der Leitung der Ortsgruppe Geesthacht geschaffenen Lage. Für die Dauer des Krieges wurde Pg. Weseloh zum Ortsgruppenleiter Geesthacht bestimmt. Die gemeinsame Vertretung beider Ortsgruppen Geesthacht und Düneberg wurde dem Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Düneberg, Pg. Steffens, übertragen. 6. Februar: Dem Schweineversicherungsverein a. G. der Stadt Geesthacht gehörten 650 Mitglieder an. 12. Februar: Mit den Fragen: „Für die Schule und für den Stand“ beschäftigte sich die Lehrerschaft in einer Versammlung mit den neuen Richtlinien für die Volksschule, die die Lehrerschaft vor manche neue Aufgaben stellt. 13. Februar: Die Ortsgruppe Düneberg der NS.-Frauenshaft veranstaltete eine kulturelle Feierstunde, die unter dem Thema: „Straßburg und sein Münster“ stand. 16. Februar: Die Stadtverwaltung beschäftigte sich mit den Wünschen der Siedler, für die Bedingungen festgelegt wurden. 17. Februar: Revieroberwachmeister August Staub wurde zum Polizeihauptwachmeister befördert. — Fremde und vertraute Klänge bot die NSG. „Kraft durch Freude“, die für einen Gastabend die deutsch-russische Künstlervereinigung Alexander gewonnen hatte. — Die Geesthachter Liedertafel von 1862 konnte für ihre verdienstvolle Pflege des deutschen Volksliedes die silberne Zelter-Plakette mit einem Ehrenbrief der Reichsmusikkammer entgegennehmen. 23. Febr.: In der Generalversammlung der Volksbank e. G. m. b. H. wurde u. a. mitgeteilt, daß wieder wie im Vorjahr eine Dividende von 5½ Prozent ausgeschüttet werden kann. — Die Kleingärtner waren zu einem Lichtbildervortrag zusammengekommen. Gezeigt wurde im ersten Film: „Der Kleingarten im Stadtbild“, und im zweiten Film: „Die richtige Anlage von Komposthaufen“.

2. März: Auf der Schulungs-Tagung der Ortsgruppen Geesthacht und Düneberg sprach Pg. Behrends in zwei Vorträgen über das Thema: „Frankreichs Kampf gegen den Bestand des Reiches“ und über „Das völkische Leben Frankreichs“. — Der Jahresappell der Kameradschaft von 1876 beschäftigte sich mit den Angelegenheiten des Vorjahres. Zu

Ehrenmitgliedern wurden ernannt die Kameraden Franz Eckermann für 52jährige und Otto Niemann für 50jährige Mitgliedschaft und treue Arbeit in der Kameradschaft. 9. März: Auf der Tagung der Parteigliederungen sprach Pg. Gewecke über brennende Tagesfragen und gab Richtlinien für die kommende Arbeit. 11. März: Die Bäuerinnen aus Geesthacht und Besehorst hatten ihren Schulungsnachmittag, auf dem die Kreiswirtschftsberaterin, Pgn. Kieselwalter, Lohbrügge, sprach. 14. März: Unter dem Leitfah: „Die Front spricht zur Heimat“ hatten die Ortsgruppen Geesthacht und Düneberg eine Kundgebung veranstaltet, auf welcher der Unteroffizier Pg. Dr. med. Ditsch sprach. 15. März: Im Dienste des W. S. W. stand die Veranstaltung des W. S. W., der turnerische, sportliche und tänzerische Vorführungen bot. 16. März: Die Ortsgruppen Geesthacht und Düneberg begingen gemeinsam die Feier des Heldengedenktages am Düneberger Ehrenmal. — Vor der N. S. = Frauenschaft der Ortsgruppe Düneberg sprach Pg. Rektor Simon, Raseburg, über Kolonialfragen. 17. März: Die von der Stadtverwaltung begonnenen Arbeiten machen gute Fortschritte. Der Bearbeitungsplan ist fertiggestellt. Auf 200 Hektar Land sollen Wohnungen entstehen. 18. März: In der letzten Gemeinderatsitzung wurde der Straßen- und Baufluchtlinienplan am Bahnhof festgelegt. Zur Anlage eines Waldfriedhofes teilte der Bürgermeister Dr. Bohnen mit, daß der preußische Staat sich bereit erklärt hat, die Waldparzelle 544 an die Stadt Geesthacht zu verkaufen. 23. März: „Tag der Wehrmacht“ konnte die Ortsgruppe Geesthacht wieder ein gutes Ergebnis melden. 24. März: Der Vorstand des Heimat- und Verkehrsvereins beriet die Verbandsmusterfassung durch und genehmigte sie mit einigen Änderungen. 25. März: Bei der Feststellung des Bedarfs an Wohnungen wurde festgestellt, daß ein angestauter Bedarf von 800 Wohnungen vorhanden ist. Im ganzen hat sich jedoch ein Bedarf von 4000 Wohnungen ergeben. 29. März: 130 Geesthachter Kinder reisten in Begleitung Erwachsener zur Erholung nach Franken. Eine kleinere Gruppe von Kindern ist gefolgt. 30. März: In einer Feierstunde, an der die Schule, Partei und H. S. gemeinsam beteiligt waren, fand die Verpflichtung der Jugend statt.

Aus dem Kreise.

1. Februar: In einer Sitzung beschäftigten sich die Gemeinderäte in Schwarzenbek u. a. mit dem Ausbau der Schule, mit dem auch die Schaffung eines ordnungsmäßigen Sportplatzes notwendig geworden ist; ebenfalls ist die Erstellung einer Schwimmanlage geplant. 11. Februar: Auf der Kreislehrertagung des NSWB. Lauenburg in Mölln sprachen Pg. Winter, Kreisleiter Gewecke und Pg. Christ, Lübeck. 24. Februar: Abschlußfeier des Lehrganges 1940/41 der Landwirtschaftsschule für den Kreis Herzogtum Lauenburg in Mölln. Die Schule besuchten 49 Jungbauern und Junglandarbeiter.

1. März: Die Lehramtsanwärterin Frau Alice Stein ist mit Wirkung vom 1. März 1941 als Lehrerin an der Gültzower Schule endgültig angestellt. 2. März: Die Kreisleitung führte in Raseburg und Schwarzenbek Bezirkstagen durch. 4. März: Zur Versorgung der Siedlungen Verbus und Hobus in Schwarzenbek wird von der Gemeinde ein gemeindeeigenes Wasserwerk errichtet. 9. März: Die Imker für das südliche Lauenburg tagten in Geesthacht. 15. März: Eine Kreisschulungstagung der Ortslandwerkmeister des Kreises Lauenburg fand in Büchen statt. — Der Kaufmann Arnold Scharnweber in Mölln wurde durch den Tod von seinem schweren Leiden erlöst. Der Heimgegangene stand im öffentlichen Leben und hat für dasselbe viel Zeit und Arbeitskraft seiner Stadt zur Verfügung gestellt. 20. März: Auf einer Tagung der Politischen Leiter, Walter und Warte in Gültzow sprach Kreisleiter Gewecke über die innen- und außenpolitische Lage. 24. März: Rektor Winter, Mölln, wurde als Schulrat nach Posen berufen.

Den Alten zur Ehr'

30. Januar: 80 Jahre alt wurde Frau Bertha Ahrens, geb. Holert, Geesthacht.

23. Februar: Der Rentner Julius Wendt, Geesthacht beging seinen 85. Geburtstag.

7. März: Der Altenteiler Franz Koch in Wangelau konnte seinen 92. Geburtstag begehen. Er ist einer von den wenigen noch lebenden Veteranen von 1870/71. — 9. März: Der Rentner Heinrich Eckermann in Grünhof-Teßperhude konnte seinen 88. Geburtstag begehen. — 20. März: Der Altenteiler J. Harders in Teßperhude wurde 80 Jahre alt. — 27. März: Frau Elise Drewes, geb. Strube, Lauenburg, konnte ihren 80. Geburtstag feiern. Tischlermeister Carsten Meyer, Geesthacht, wurde 84 Jahre alt. 87 Jahre alt wurde Frau Johanne Nelde, geb. Scharnberg, Lauenburg.

90 Jahre alt

wurde am 27. Januar Heinrich Gohstopp im Hause des Böttchermeisters Friedrich Reinede, Hohler Weg 46. Der Hochbetagte, der ein arbeitsreiches Leben hinter sich hat, konnte diesen Tag im Kreise seiner Kinder, Enkel und Urenkel begehen. Bewundernswert ist die körperliche Rüstigkeit sowie die geistige Frische des Mannes, der vor weiten Wegen nicht zurückschreckt und teilnimmt an allem Zeitgeschehen. Dem Hochbetagten fehlte es auch nicht an Gratulationen. Wir wünschen dem greisen Geburtstagskinde eine Reihe weiterer Jahre in Gesundheit und Lebensfreude.

Ein Alter von 80 Jahren

erreichte Herr Photomeister Friedrich Nissenjen., Hamburger Straße, am 15. Februar. Schon seit 1885 wirkte er als selbständiger Photograph in unserer Stadt und was er in diesen langen Jahrzehnten im Bilde festgehalten hat, erwies sich würdig genug, der Mit- und Nachwelt erhalten zu werden. Viele Anerkennungen wurden ihm daher auch zu Teil. Im Dienst der Deffentlichkeit war N. auch tätig. Am 4. Juli 1936 konnte er mit seiner Gattin das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Leider hat der Tod sie ihm später entzogen. In seinem 80. Geburtstage hat es dem geistig noch regen Mann an Ehrungen nicht gefehlt.

Eiserne Hochzeit

18. Februar: Der frühere Schiffseigner Christian Bollhorn und Frau, geb. Brandt, Hunnenburg 5, konnten die Eiserne Hochzeit begehen. Der Jubilar hat am 17. Dezember v. J. bereits das 95. Lebensjahr erreicht, die Jubilarin steht im 90. Lebensjahre. Das Leben und Wirken dieses bis ins hohe Alter hinein rüstigen und lebensfrohen Ehepaars haben wir an dieser Stelle wie auch in unserer Lauenburgischen Landeszeitung wiederholt gewürdigt, besonders gelegentlich der Diamantenen Hochzeit und des 90. Geburtstages des Jubelpaars. Von einer eigentlichen Feier mußte wegen Erkrankung des Ehejubilars abgesehen werden. Es fehlte aber nicht an Ehrungen. Herr Landrat Dr. Jüttner überbrachte im Auftrage des Preussischen Ministerpräsidenten eine Glückwunschkunde sowie das Ehrengeschenk desselben. Weiterhin erhielt das Jubelpaar vom Landrat des Kreises Herzogtum Lauenburg eine Glückwunschkunde und ein Ehrengeschenk. Seitens der Stadt Lauenburg gratulierte der stellvertretende Bürgermeister Mitzelsfeldt und überbrachte dem Jubelpaar eine Glückwunschkunde und ein Ehrengeschenk. Ebenso gratulierte die Schifferbrüderschaft. Besonders geehrt wurde das Jubelpaar durch Ueberreicherung einer vom Führer Adolf Hitler eigenhändig unterzeichneten Glückwunschkunde mit einem Ehrengeschenk. Auch die Kirche erfreute das würdige Ehepaar. Der Landesuperintendent schenkte ein Kruzifix und die hiesige Kirche hat es an Aufmerksamkeit nicht fehlen lassen.

Goldene Hochzeiten

Das Fest der Goldenen Hochzeit konnten begehen:

6. Februar: Der frühere Hauszimmermann und jetzige Rentner Friedrich Schröder und Frau, geb. Gooßmann, Lauenburg, Marggrund 11. 25. Februar: Die Eheleute Schmidt in Rasseburg.